



www.acne-inversa.at
Jede Menge Tipps und Infos
rund um **Acne inversa**.

Medikamentöse Therapie der Acne inversa/ Hidradenitis suppurativa

Erstellt in Zusammenarbeit mit OA Dr. Rainer Hügel, Facharzt für Dermatologie



Es wird prinzipiell zwischen der topischen (oder äußerliche Therapie – „Salbenbehandlung“) und der systemischen Therapie unterschieden. Letztere bedeutet, dass die Betroffenen Tabletten einnehmen oder Spritzen erhalten. Bestehen nur einzelne Knoten ohne tiefe Fisteln und Narben kann die Anwendung antibiotisch wirksamer Salben oder Lotionen (z.B. Clindamycin) ausreichend sein.

Zur systemischen Behandlung der Acne inversa stehen folgende unterschiedliche, teils kombinierte Therapieformen, zur Verfügung:

• Antibiotika

Antibiotika werden bei Hidradenitis suppurativa nicht nur wegen ihrer antibakteriellen Wirkung, sondern auch aufgrund ihrer antientzündlichen Wirkkomponente eingesetzt.

Mittel der Wahl sind hier sogenannte Tetracycline (Doxycyclin und Minocyclin) sowie in kombinierter Form die Antibiotika Clindamycin und Rifampicin. Dapson wird in der Dermatologie gelegentlich als antientzündliches Medikament eingesetzt und erwies sich auch bei der Behandlung der Hidradenitis suppurativa als wirksam.

Besondere Vorsicht bei der Therapie mit Antibiotika aus der Gruppe der Tetracycline ist beim Sonnenbaden geboten. Da in Kombination mit UV-Strahlung akute Entzündungsreaktionen an der Haut auftreten können, sollte während der Therapie auf die direkte Sonneneinstrahlung verzichtet werden und ein entsprechend hoher Lichtschutzfaktor aufgetragen werden.

Beim Einsatz aller Antibiotika müssen entsprechende Blutkontrollen durchgeführt werden, um Nebenwirkungen rechtzeitig zu erkennen.



www.acne-inversa.at
Jede Menge Tipps und Infos
rund um **Acne inversa**.

• Retinoide

Retinoide sind Vitamin-A-Abkömmlinge, die als innerliche Behandlung gegeben, eine Therapieoption darstellen. Sie wirken, indem sie das gesteigerte Zellwachstum und die Entzündungsreaktion bremsen.

Da die Einnahme während der Schwangerschaft zu schweren Fruchtschädigungen führen kann, dürfen Frauen im gebärfähigen Alter das Medikament nur in Ausnahmefällen nehmen. In diesen Fällen ist eine absolut sichere Verhütung notwendig.

Zu den häufigsten Nebenwirkungen gehören: Trockenheit von Haut, Lippen und Augen sowie eine Erhöhung der Blutfettwerte – entsprechende Blutkontrollen müssen auch hier durchgeführt werden.

• Hormone

Es ist bekannt, dass erhöhte Werte des männlichen Sexualhormons Testosteron den Krankheitsverlauf der Acne inversa negativ beeinflussen können. Sogenannte Antiandrogene heben die Wirkung von Testosteron mehr oder weniger gezielt auf.

Der Einsatz dieser Medikamente ist jedoch nur dann sinnvoll wenn vor Therapie erhöhte Werte für Testosteron im Blut vorliegen.

Bei der Entscheidung über den Einsatz von Hormontherapien sollten auf jeden Fall auf diesem Gebiet spezialisierte Ärztinnen oder Ärzte einbezogen werden.

• Biologika

Man weiß heute, dass bei vielen chronisch-entzündlichen Erkrankungen (z.B. chronisch-entzündliche Darmerkrankungen, Schuppenflechte, chronische Gelenkentzündung) ein Eiweiss (Protein), das als TNF (Tumornekrosefaktor) bezeichnet wird, im Entzündungsgeschehen eine wichtige Rolle spielt. Substanzen wie Infliximab und Adalimumab binden ganz gezielt den Entzündungsbotenstoff TNF-alpha und wurden in den letzten Jahrzehnten in der Therapie der oben genannten Krankheiten mit großem Erfolg eingesetzt.

Bei der Hidradenitis suppurativa wurden erstmals Anfang des neuen Jahrtausends Biologika eingesetzt. Aufgrund von zahlreich veröffentlichten positiven Einzelfallberichten erfolgten im Verlauf entsprechende Studien, die für Infliximab und Adalimumab zeigen konnten, dass mit der TNF-Blockade eine Unterdrückung der Entzündung und damit Besserung der Beschwerden erreicht werden kann. Adalimumab ist derzeit das einzige für Hidradenitis suppurativa zugelassene Biologikum. Biologika werden dem Körper entweder mittels Selbstinjektion subkutan (unter die Haut) zugeführt oder vom Arzt als Infusion in eine Vene gegeben.

Regelmäßige ärztliche Kontrollen sind unumgänglich: einerseits um dem Entstehen von Nebenwirkungen vorzubeugen, andererseits um andere Komplikationen auszuschließen. Vor Beginn der Therapie müssen bestehende Infektionen wie Tuberkulose oder Hepatitis B und C ausgeschlossen werden, da das Immunsystem durch die Behandlung beeinflusst wird.